

1. 24. Oktober 1987 / Kantate 56 „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“
(ebenfalls 5. 11. 1994)
- 2.. Schriftlesung: Epheser 4, 22 - 28 und Matthäus 9, 1 - 8
3. Gemeindelied: Nun lasst uns Gott dem Herren

Der unbekannte Dichter unserer berühmten Kreuzstab-Kantate sieht im Leiden des Gelähmten, von dem das Evangelium spricht, alles menschliche Leid gleichsam repräsentiert und zusammengefaßt, und die Hilfe, die dem Lahmen widerfährt, deutet er darum als ein Zeichen, das allen Leidenden verheißt, Gott werde die Tränen abwischen von ihren Augen. Dabei entnimmt er den merkwürdigen Begriff des Kreuzstabes einem Lied von Paul Gerhard, einst Pfarrer an Berlins ältester Kirche St. Nicolai. Paul Gerhard hat gedichtet:

‘Es kann und mag nicht anders werden:

Alle Menschen müssen leiden.

Was webt und lebet auf der Erden
kann das Unglück nicht vermeiden.

Des Kreuzes Stab schlägt unsre Lenden
bis in das Grab; da wird sich’s enden.’

Paul Gerhardt meint: Der Mensch *kann* dem nicht entgehen, von Kreuz und Leid an Leib und Seele geschlagen zu werden. Das ist kein grauer Pessimismus, wie die vielen fröhlichen Lieder von Paul Gerhard zeigen. Aber die nüchterne Einsicht in den Lauf der Welt, den uns die Fernsehbilder täglich ins Zimmer tragen, auch der Rückblick auf das eigene Leben und nicht zuletzt der Blick in die Abgründe des menschlichen Herzens läßt auch uns mal mehr und mal weniger laut sprechen: Alle Menschen müssen leiden; des Kreuzes Stab schlägt unsre Lenden und Qualen aller Art drückt unsere Seelen bis in das Grab. Wo immer die Menschen versucht haben, sich dieser Wahrheit zu entziehen und das Leiden abzuschaffen, haben sie es nur vergrößert, wie gerade wir Deutschen an den Experimenten von Nationalsozialismus und Sozialismus bitter erfahren haben.

Der Begriff des Kreuzstabes aber lenkt den Blick nicht nur auf die alltägliche Erfahrung, sondern auch auf die christliche Botschaft. ‘Kreuz’ bezeichnet ja nicht nur in bildhafter Sprache das Leiden, mit dem alle Menschen geschlagen werden und von dem Jesus sagt: ‘Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich’, sondern auch den Marterpfahl, an dem Jesus starb: ‘Gekreuzigt, gestorben und begraben.’ Im christlichen Bekenntnis rücken das

eine und das andere Kreuz unlösbar zusammen. J.S.Bach pflegte diese Einsicht dadurch auszu- drücken, daß er den Namen der leidenden Chri- sten ebenso wie den Namen des gekreuzigten Christus durch ein einfaches Kreuz, ein großes X, abkürzte und daß er auch das Wort 'Kreuz' in sol- cher Weise wiedergab. Nur diese Verbindung von Kreuz Christi und menschlichem Kreuz und Leid erklärt, warum die Kantate mit den Worten be- ginnt: Ich will den Kreuzstab *gern* tragen. Denn das Gewöhnliche und Natürliche ist, daß wir Leid und Kreuz, Not und Tod nicht suchen, sondern fliehen, nicht gerne, sondern höchst ungern auf uns nehmen. Manchmal begegnen wir freilich Menschen, bei denen man den Eindruck hat, sie seien in ihr Leid verliebt, sei es, daß sie Mitleid erregen wollen, daß sie sich als Märtyrer wohlfüh- len, daß Klagen ihr Lebensinhalt geworden ist. Aber sie nehmen in Wahrheit Kreuz und Leid nicht ernst; denn wenn Gott alle Tränen von unseren Augen abwischen will, sind wir nicht für das Leid geschaffen, dürfen wir niemand ein Leid zufügen, können wir nicht leiden *wollen*.

Kreuz und Leid sind eine *Störung* der guten Welt Gottes, eine Zerstörung der fröhlichen Schöpfung und darum in der Sicht der Bibel ein sichtbares Zeichen des Gerichtes Gottes. Die Bibel läßt von Anfang bis Ende, von der Vertreibung aus dem Paradies über das Kreuz Christi bis zu den Schre- ckensbildern der Offenbarung keinen Zweifel dar- an, daß nur derjenige das Leid dieser Welt recht versteht, der darin des Nein Gottes zu einer Welt vernimmt, die sich ihre eigenen Wege sucht, ihre eigene Ordnung macht, ihre eigenen Tempel er- richtet und ihre eigenen Götter verehrt. Insofern ist das Kreuz nicht nur ein Schicksal, das alle Menschen schlägt, sondern es streicht wie mit zwei dicken gekreuzten Strichen alle menschliche Selbstherrlichkeit und Selbstgerechtigkeit durch; das Kreuz will den Eigensinn des Menschen durchkreuzen.

Dies aber geschieht, so bekennt der christliche Glaube, im Angesicht des Kreuzes Christi. Der in Kreuz und Leid gestoßene Mensch ist nicht auch

der von Gott verstoßene Mensch; denn Gott selbst begibt sich in das menschliche Kreuz und Leid hinein. Wer sich Kreuz und Leid nicht entzieht, hört vom Kreuz Christi die Botschaft des Rezitativs unserer Kantate: 'Ich bin bei dir, ich will dich nicht verlassen noch versäumen.' Am Kreuz Christi werden Kreuz und Leid, Not und Tod des Menschen nicht verharmlost, sondern mit allem Ernst in den Rang des letzten Gerichts gehoben. Doch wer sich unter dies Gericht beugt, findet zugleich im Kreuz Gottes Nähe und darf sich der Gnade Gottes getrösten.

Auch unter dem Kreuz Christi verstummt nicht jedes 'Warum?' leidender Menschen, aber selbst wenn wir in auswegloser Not und unbegreiflichem Kreuz mit dem gekreuzigten Christus meinen sprechen zu müssen: 'Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?', so bleibt es doch um Christi Kreuz willen bei dem 'Mein Gott, mein Gott', so daß selbst die Erfahrung von Gottverlassenheit nicht von Gott trennt, sondern in die Gemeinschaft mit ihm versetzt, der tötet und lebendig macht, in die Hölle führt und wieder hinaus, der die Stolzen demütigt und die Demütigen erhöht und der das, was nichts ist, ins Dasein ruft, daß es etwas sei zum Lobe seiner Herrlichkeit.

So ist denn die Aussage 'Ich will den Kreuzstab gerne tragen' Bekenntnis eines Glaubens, der das menschliche Kreuz im Lichte des Kreuzes Christi ansieht und deutet und unter diesem Kreuz annimmt und deshalb auch im Kreuz die Nähe Gottes erfährt, weil die Gnade Gottes nur dem zuteil wird, der sich dem Gericht Gottes beugt, und weil es für den Menschen kein anderes Leben gibt als das Leben aus dem Tod, als das geschenkte, empfangene Leben, von dem der Apostel Paulus sagt:

'Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.'